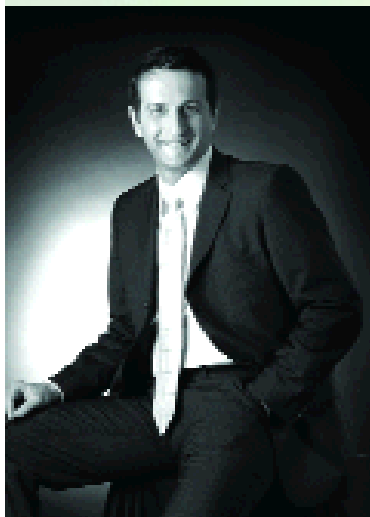


Gesunder Zahn - gesunder Mensch

„Ich schau Dir in den Mund und sage Dir, welche Krankheiten Du hast“, so oder so ähnlich könnte die Diagnose von manchen Zahnärzten lauten. Denn häufig sind typische Zahnprobleme nur ein Spiegel innerer Krankheiten oder rufen diese gar hervor. Für die Patienten ist es deshalb optimal, wenn im Hause des Zahnarztes ein Allgemeinmediziner praktiziert, der in vielen Fällen vorbeugende oder begleitende Maßnahmen zur Zahnbehandlung durchführen kann. **Zahnarzt Dr. med. dent. Eduard Sandberg und Dr. med. univ. Emanuel Lipinski**, Facharzt für Allgemeinmedizin,

praktizieren gemeinsam unter einem Dach. **TOP Magazin** hat sich mit den beiden Ärzten über Spezialgebiete und Synergien in der Praxis unterhalten.



Dr. Sandberg

Dr. Sandberg, Sie betreiben Ihre Praxis mit Schwerpunkt ästhetische Zahnmedizin. Welche Behandlungsmethoden führen Sie hier am häufigsten durch?

Dr. Sandberg: Die meisten meiner Patienten kommen mit dem Wunsch nach strahlend weißen, schönen Zähnen zu mir. So wie Prominente aus Showbusiness und Politik es uns tagtäglich vorleben. Die moderne Zahnmedizin stellt uns hierfür Methoden und Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe wir fast jeden Wunsch

erfüllen können. Bleaching, keramische Veneers und vollkeramische Kronen oder Inlays sind nur einige Schlagworte, die das breite Spektrum der Möglichkeiten aufzeigen. Der permanente Austausch mit Kollegen auch im Rahmen meiner Mitgliedschaften in der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin und der American Academy of Cosmetic Dentistry, zeigt mir, dass dieser Trend zunehmend an Dynamik gewinnt. Karies ist also nicht mehr der einzige Grund, zum Zahnarzt zu gehen.

Inwiefern können Sie bei der ersten Untersuchung eines Patienten auch Rückschlüsse auf dessen allgemeinen Gesundheitszustand ziehen?

Dr. Sandberg: Der Gesamtzustand von Zähnen und Zahnfleisch lässt Rückschlüsse auf die allgemeine Gesundheitssituation eines Patienten zu. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Erstbehandlung nicht nur auf eventuell bestehende punktuelle Schmerzen oder spezielle kosmetische Wünsche des Patienten konzentriert. Statistische Untersuchungen haben gezeigt, dass es konkrete Zusammenhänge zwischen Zahngesundheit und bestimmten Krank-

heiten gibt. Herz-Kreislauf-Beschwerden, Schlaganfälle, Frühgeburten, Kopf-Gesichts- oder auch Migräneschmerzen sind nur einige Beispiele. Auch die Ursache orthopädischer Probleme muss man teilweise im dentalen Bereich suchen. Was dagegen schon seit langem bekannt ist: Stress lässt viele Patienten im Schlaf knirschen. Die Folgen sind dann häufig Bissstörungen

bis hin zu ernsthaften Zahnfleischerkrankungen oder Erkrankungen des Kieferknochens. Mit sogenannten „Knirscherschienen“ können wir bei unseren Patienten häufig schnell Abhilfe schaffen.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass der Zahnarzt über seinen eigenen Tellerrand hinausschauen kann, und den Patienten schon frühzeitig auf mögliche Folgen hinweist. Ich bin froh, meinen Patienten die Möglichkeit bieten zu können, im gleichen Haus, einen ausgezeichneten Spezialisten aufsuchen zu können. Dieses Angebot wird sehr gerne wahrgenommen. Ausgehend von meinem zahnmedizinischen Befund kann Dr. Lipinski die Patienten unter weitergehenden allgemeinmedizinischen Gesichtspunkten untersuchen und beraten. So können unsere Patienten Synergien, die sich aus den beiden unterschiedlichen medizinischen Fachgebieten ergeben, optimal nutzen.

Dr. Lipinski, bei welchen Erkrankungen ist es ratsam, dass der Patient zuerst zum Allgemeinmediziner geht, bevor er mit der Zahnbehandlung beginnt?

Dr. Lipinski: Immer wenn die Möglichkeit besteht, dass während einer zahnmedizinischen Behandlung Keime in den Organismus gelangen, und diese dort Schaden anrichten können. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Patienten unter Herzklappenproblemen leiden – eine Krankheit, die vermehrt auch junge sportliche Menschen und auch insbesondere Frauen betrifft. Hier ist wichtig, die Patienten vor einer zahnmedizinischen Behandlung optimal mit einem Antibiotikum zu versorgen. Gut dosiert, reicht schon eine einmalige Gabe kurz vor der Behandlung. Auf diese Weise kann ich gemeinsam mit dem behandelnden Zahnarzt sicherstellen, dass Keime aus der Mundhöhle keinen weiteren Schaden anrichten können.

Dr. Sandberg: Jeder Mensch hat Bakterien in seinem Mund. Diese Bakterien haben auch eine Aufgabe und sorgen dafür, dass die Mundflora in einem gesunden Gleichgewicht bleibt. Wenn die Anzahl der Bakterien aber zu hoch wird, kippt das gesunde Gleichgewicht, und die Folge sind Entzündungen, wie zum Beispiel die Zahnfleischentzündung. Erste Anzeichen für eine Zahnfleischentzündung sind Rötungen des Zahnfleisches bis hin zu Blutungen während des Zähneputzens. Dank entsprechender Aufklärung kommen meine Patienten häufig schon bei den ersten Anzeichen einer Zahnfleischentzündung in unsere Praxis, und wir können die Symptome schon frühzeitig behandeln. Häufig reicht schon eine kleine Behandlung mit Hilfe der Laser-Technologie, um die Symptome dauerhaft zu beseitigen.



Praxis Dr. Sandberg

Leider bleiben die ersten Anzeichen manchmal unbemerkt. Insbesondere bei Rauchern, denn hier fehlen oft die beschriebenen Warnzeichen. Bleibt eine Zahnfleischentzündung unbehandelt, reichen die Folgen von der einfachen Zahnfleischtasche bis hin zu Zahnverlust durch Knochenabbau. Je früher eine Zahnfleischentzündung erkannt wird, desto größer sind die Heilungschancen. Insbesondere mit der Laser-Technologie haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Schonend, schmerzarm und mit exzellenten Heilungschancen.

Dr. Lipinski: Das tückische an einer Parodontitis ist, dass es die gleichen Bakterien sind, die einerseits die Zahnfleischentzündung hervorrufen und andererseits Herzleiden auslösen können. Bei chronischem Zahnfleischbluten ist es auch empfehlenswert zu klären, ob der Patient an einem Immundefekt oder etwa einer Anämie leidet. Eine Routinediagnostik, die aber sehr aufschlussreich ist. Patienten, die gerinnungshemmende Mittel einnehmen, sollten vor einer zahnärztlichen Behandlung mit ihrem Hausarzt sprechen. Abhängig von der geplanten Behandlung weichen meine Patienten kurzfristig auf andere Medikamente aus, so dass die geplante Zahnbehandlung problemlos möglich wird. Es ist gut, dass moderne Zahnärzte nicht nur ihr eigenes Fachgebiet sehen, sondern sich in solchen Fällen eng mit uns Allgemeinmedizinern austauschen.

Dr. Sandberg, zahlreiche Zahnerkrankungen rühren von Ernährungsfehlern her. Wie stellen Sie das als Zahnarzt fest?

Dr. Sandberg: Obwohl sich der Schwerpunkt der zahnärztlichen Tätigkeit zunehmend auf den ästhetischen Bereich verlagert – Füllungen und Kronen sollen weiß sein, Zähne strahlend und gerade – spielt Karies nach wie vor eine wichtige Rolle in der täglichen Praxis. Zuckerreiche Ernährung, vor allem versteckte Zucker, z.B. in Cola, Ketchup, Fruchtsäften, versorgt die Bakterien der Mundhöhle mit ausreichend Nahrung. Auf diese Weise können sich die Bakterien gut vermehren und Karies verursachen. Was wir also im Kindergarten einmal gelernt haben, hat noch immer seine Richtigkeit: Dreimal täglich Zähneputzen ist wichtig für die tägliche Kariesvorsorge. Man kann aber auch zu viel putzen! Direkt nach dem Verzehr von Säurem, z.B. Orangen oder Äpfeln, ist Putzen eher schädlich. Die Säure, die noch auf den Zähnen liegt, wird durch unmittelbares Putzen in den Zahnschmelz „einmassiert“ und kann dem Zahn dann erst recht schaden. Man kann sich seinen Zahnschmelz regelrecht „wegputzen“.

Dr. Lipinski, welche Erkrankungen gehen mit überhöhter Säureaufnahme durch Nahrungsmittel einher?

Dr. Lipinski: Wenn Patienten zu viel säurehaltige Nahrungsmittel zu sich nehmen, kann es beispielsweise zu Entzündungen der Speiseröhre und Magenschleimhaut kommen. Auch durch Rauchen wird die Säureproduktion der Magenschleimhaut extrem angeregt. Ich empfehle meinen Patienten deshalb, darauf zu achten, dass sie ihren Magen nicht zu sehr übersäuern und sich ausgewogen ernähren. Was häufig unbekannt ist: Essig, beispielsweise, wirkt im Körper nicht wie eine Säure sondern basisch, also als „Säuregegenmittel“.

Stress, sagt man, führt häufig sowohl zu Zahn- wie auch zu Allgemeinerkrankungen. Wie behandeln Sie diese Patienten?

Dr. Sandberg: Als Zahnarzt hat man es relativ einfach, fest zu stellen, ob ein Patient unter Stress leidet. Stress führt sehr häufig dazu, dass Patienten mit den Zähnen knirschen, oder die Zähne stark aufeinander pressen, beides meist unbewusst und häufig nachts im Schlaf. Mit der Zeit kann sowohl Knirschen als auch Pressen das Kiefergelenk schädigen. Wird der Druck auf die Zähne zu groß, können sogar Teile aus dem Zahnschmelz herausbrechen, und die so geschädigten Zähne sind temperaturempfindlich und auch anfälliger für Karies. Wir beugen dem beispielsweise mit so genannten Knirscherschienen vor, die idealerweise nachts getragen werden und die Zähne sowie Kiefergelenk schützen.

Dr. Lipinski: Als Allgemeinmediziner ist es für mich wichtig, zunächst die Ursachen für die Stresssymptome meiner Patienten zu ergründen. Eine ausführliche Untersuchung zeigt auf, ob die Ursache organischer oder eher psychischer Natur ist. Patienten die unter starken Verspannungen leiden und gleichzeitig organisch völlig gesund sind, empfehle ich beispielsweise eine Stress abbauende Therapie. In Kombination mit einer entlastenden Knirscherschienen-Therapie durch den Zahnarzt habe ich sehr gute Ergebnisse erzielt. Dieser Ansatz kann übrigens auch für Migränepatienten sehr erfolgreich sein.

Welche Erkrankungen des Organismus kommen ursächlich von Zahnerkrankungen?

Dr. Lipinski: Die zuvor beschriebene Parodontitis ist Wurzel vieler Krankheiten. Tatsächlich können die Bakterien der Parodontitis Herz-Kreislaufkrankungen begünstigen. Es wurde auch ein direkter Zusammenhang zwischen Frühgeburten und einer Parodontitis der Mutter diagnostiziert. Bei Patienten, die unter Schlafstörungen leiden, können häufig Bissstörungen festgestellt werden, die wiederum teilweise auf Stress zurückzuführen sind. Sie sehen, der Kreislauf schließt sich hier wieder. Es ist mir wichtig, meinen Patienten einen ganzheitlichen Behandlungsansatz bieten zu können, und hierfür über fachmedizinische Grenzen hinweg, auch auf die langjährige Erfahrung eines zahnärztlichen Spezialisten zurückgreifen zu können. ■



Dr. Lipinski

